

### **We Francji i w Polsce 1900-1939. Sztuka, jej historyczne uwarunkowania i odbiór w świetle krytyków polsko-francuskich**

Data opublikowania: 31.08.2015

Zrecenzował(a) dr Lidia Głuchowska      Redakcja naukowa dr Christoph Schutte

Trotz ihres bescheidenen Broschur-Einbandes ist die Monografie von Anna Wierzbicka nicht nur umfangreich, sondern auch ausgesprochen gewichtig, und dies nicht nur im polnisch-französischen Kontext. Bereits der Titel kündigt hier eine nicht nur übernationale, sondern auch interdisziplinäre Forschungsperspektive an. Diese erweist sich im Laufe der Lektüre als noch breiter als erwartet, da die Präsentation dank zahlreicher Exkurse und bio-bibliografischer Bezüge ein gesamteuropäisches Spektrum umfasst.

Das Buch baut auf frühere Publikationen der Vf. zu den polnisch-französischen Kunstbeziehungen auf. Gleichzeitig ergänzt und revidiert diese Monografie in bemerkenswerter Weise weitere, nicht-polnische Publikationen zu diesem Themenbereich. W. nimmt dabei, um ihre Argumentation zu bekräftigen, z.B. stellenweise eine korrigierende Analyse kunstkritischer Texte vor, indem sie verschiedene Sprachversionen einander gegenüberstellt. So kann sie nachweisen, dass deren Aussagen an den Geschmack und die Bedürfnisse des jeweiligen lokalen Publikums angepasst wurden. Es handelt es sich um die bisher gründlichste Abhandlung über die Kunstkritiker polnisch-jüdischer Abstammung, die im Paris der ersten drei Jahrzehnte des 20. Jh. wirkten und dort den kunstkritischen Diskurs mitprägten. Sie bezogen sich auf die zeitgenössische Kunst, insbesondere das Werk der École de Paris, die Kunst des sogenannten „neuen Humanismus“, den Funktionalismus oder auch das Werk der Kunstschaffenden aus dem Umkreis der italienischen Zeitschrift *Valori Plastici*. Zu diesem Kreis zählten vor allem Adolf Basler und Waldemar George (ursprünglich: Waldemar Jerzy Jarociński), die in Paris eine meinungsbildende Rolle spielten und denen W.s Aufmerksamkeit hauptsächlich gilt, sowie Chil Aronson, Zygmunt Klingsland, Antoni Potocki, Jan Topass, Edward Woroniecki und Zygmunt Lubicz Zaleski.

Basler war zeitweilig als Sekretär des bekannten Kunstkritikers polnisch-italienischer Abstammung Guillaume Apollinaire tätig, dessen Inspiration sich auch in seinen zahlreichen in polnischen Zeitschriften veröffentlichten Texten widerspiegelt. Diese zeichneten sich im Vergleich zu denen anderer Korrespondenten durch eine profunde Kenntnis sowohl der internationalen Avantgarde in Paris als auch der dortigen polnischen Künstlerkolonie aus. Der erst in den 1920er Jahren debütierende George wurde wiederum zu einem der anerkanntesten Befürworter der Rückkehr zur klassischen Tradition. Beide engagierten sich in den Polemiken über die nationale und jüdische sowie afrikanische Kunst.

Die Kunstkritiken der in den acht Kapiteln berücksichtigten polnischen Autoren zeigen ein facettenreiches Bild ihrer Epoche, das von solchen Kunsttheoretikern wie Alois Riegl, Heinrich Wölflin oder Johann Jacob Winckelmann und Philosophen wie Friedrich Nietzsche, Henri Bergson oder Arthur Schopenhauer, aber auch von solchen Wegbereitern des national-rassistischen Denkens wie Oswald Spengler und Hermann Keyserling geprägt wurde. Alle Kapitel sind mit französischen Zusammenfassungen versehen, leider jedoch nicht die sehr präzise Darstellung des Forschungsstands.

Es ist in diesem Rahmen nicht möglich, auf alle Vorzüge dieser sich durch informative Dichte auszeichnenden Abhandlung einzugehen. Erwähnt werden sollten jedoch mindestens einige spezifische Aspekte. In der vielschichtigen Charakteristik des kunstkritischen Denkens polnisch-jüdischer Autoren in Paris berücksichtigt die Vf. nicht nur dessen wichtigste Schwerpunkte wie Malerei, Plastik und angewandte Kunst sowie die generations- und milieubedingten Polemiken, sondern auch die Strategien der Kunstvermarktung und die Mechanismen der Kunstrezeption. Dabei skizziert sie auch das Panorama der staatlichen und privaten Kunstinstitutionen wie Salons und Galerien oder geht z.B. auf die Rolle des polnischen Instituts für Kunstpropaganda sowie die gemeinsam vom polnischen und französischen Staat geförderten Kunstausstellungen und Periodika bzw. auf den staatlichen „Kulturtotalitarismus“, d.h. auf die offizielle Repräsentation in der bildenden Kunst generell ein. Sie bespricht nicht nur die Entwicklung der wichtigsten Stilrichtungen und Kunsttendenzen in Polen und Frankreich, wie z.B. den Kubismus und *rappel à l'ordre*, sondern erläutert auch die politisch-ideologischen Gründe für die mangelnde Popularität anderer Stilrichtungen, etwa des „deutschen“ Expressionismus. Sie zeigt, auf welchem Wege dessen teilweise Anerkennung schließlich erfolgen konnte – etwa zehn Jahre verspätet über das Werk von Georges Rouault. Hier, wie auch in Bezug auf die gesamte Kunstkritik in Frankreich und Polen, stellt sie eine generell antideutsche und antijüdische Haltung der Öffentlichkeit fest.

Am Rande zeigt W. auch, wie sich die Protagonisten ihrer Abhandlung um die Etablierung bestimmter Begrifflichkeiten, z.B. „Abstraktion“, „Barbarismus“ (vor allem in Bezug auf die deutsche Kunst), oder auch um Kunstkategorien wie die Groteske verdient gemacht haben. Apologetik liegt ihr allerdings fern. Sie weist etwa auf das Epigonentum zahlreicher Besprechungen von Topass, auf die fehlende Objektivität und nachlassende Qualität der Texte von Basler oder auf die zeitweise deutliche Affinität Georges für Nationalsozialismus und Faschismus hin. Darüber hinaus deckt die Vf. einige fehlerhafte Prognosen bezüglich der Kunstentwicklung, Inkonsequenzen in den Meinungen der Protagonisten und nicht zuletzt deren meist kommerziell bedingten Konformismus auf. Ein markantes Beispiel ist hierfür etwa die Schwankungen unterworfenen Beurteilung des Beitrags nicht-französischer Künstler zur nationalen Kunst. M. weist auf die paradoxe Einstellung von George und Basler hin: Zum einen wechselten sich bei ihnen pro- und anti-avantgardistische Ansichten ab, zum anderem befürworteten sie einerseits die Assimilation ausländischer und kolonialer Künstler, andererseits jedoch wurden sie als „jüdische Antisemiten“ bekannt. Für ihre Beliebtheit in der polnischen Heimat sorgte nicht zuletzt die Tatsache, dass sie ihre französische Namensform verwendeten und dass etwa George, der perfekt Polnisch sprach, einen seiner Vorträge in Warschau 1932 auf Französisch hielt.

Insgesamt ist an dieser inhaltlich vorbildlichen Publikation wenig auszusetzen. Allerdings macht der etwas komplizierte und bisweilen abschweifende Stil zusammen mit dem geringen Zeilenabstand dem Leser die

Orientierung in der Fülle von Informationen nicht gerade leicht. Weiterhin zeugen einige stilistische Verrenkungen von einer nur flüchtigen Redaktion des sonst so wertvollen Textes. Die Publikationen der Hauptprotagonisten sind in der Monografie nicht aufgelistet, doch findet man diese samt aller Biografien auf der beigefügten CD.

Dieses Buch, das einen gewichtigen Beitrag zur Geschichte der internationalen Kunstkritik und der Kunstzeitschriften nicht nur in Frankreich und Polen, sondern z.B. auch in Deutschland (*Die Aktion, Der Sturm, Das Kunstblatt* etc.) bildet, wird sicherlich zu einem für lange Zeit gültigen Standardwerk werden. Es stellt einen empfehlenswerten Wegweiser durch das Labyrinth der kunstkritischen Stilrichtungen und Schulen dar. Das Werk zeigt aber auf mustergültige Weise auch das Verhältnis zwischen Zentrum und Peripherie in der Kunst, wobei es auch unbekannte Aspekte der Werkrezeption solcher Künstler wie etwa Pablo Picasso und Auguste Rodin, Aubrey Beardsley und Giorgio de Chirico, Bolesław Biegas oder Eli Nadelmann, aber auch der deutschen Expressionisten mit einbezieht. Da diese überaus fundierte Monografie zudem relevante Phänomene und Stilrichtungen der deutschen, italienischen, tschechischen oder etwa amerikanischen Kunst- und Kunstkritik betrifft, wäre eine Übersetzung ins Englische wünschenswert, damit sie eine internationale Leserschaft erreichen kann.

Diese Rezension erschien zuerst in der *Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung* 64 (2015) H. 2.



<https://www.pol-int.org/pl/publikacje/we-francji-i-w-polsce-1900-1939-sztuka-jej-historyczne?j5Q6rewycZ5HtUDXTWpx7UZE=1&r=3078>